

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker:

**Lebeck's**

Fondant-Chocolade | per Tafel 50 Pf  
 Rahm-Chocolade |  
 Bitter-Chocolade |  
 Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.  
 Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

Marka: Dreifrag.

**Anzeigen-Tarif.**  
 Aufnahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Die einseitige Anzeigensbreite ist 10 Zeilen. Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweifache Zeile auf Textseite 75 Pf., die zweifache Zeile auf Textseite 1,50 M. In Sonntags- und Feiertagen die einseitige Anzeigensbreite 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Anzeigensbreite 30 Pf. — Zusätzliche Klätter nur gegen Vorauszahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 34/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

**„Raumkunst“**  
 Dresden-A., Viktoriastraße 5/7.  
 Die historische Abteilung im Erdgeschoss und der Halle enthält: Stilmöbel — Antiquitäten — Kunstgegenstände. Im II. u. III. Stockwerk befindet sich die Ausstellung von modernen Möbeln. Brautausstattungen. Innenarchitektur.

Hochelegante Neuheiten feiner, solider **Lederwaren**  
 Luxuriöse u. praktische Artikel in jeder Preislage  
**Oskar Zscheile**  
 Pragerstr. 13 Ecke Postamtstr.

**C. R. Richter, Kronleuchterfabrik**  
 G. m. b. H.  
 Amalienstraße 17 DRESDEN Amalienstraße 17  
**Beleuchtungskörper**  
 in einfachster und vornehmster Ausführung.

## Riese-Artikel und Lederwaren grösste Auswahl in allen Preislagen. Stets Neuheiten. **Robert Kunze, Altmarkt-Rathaus Prager Strasse 30.**

### Für eilige Leser.

**Muthliche Bitterung:** Aufheiternd, etwas wärmer, feinerherblicher Niederschlag.

Der Vorsitz im Gesamtministerium ist dem Kriegsminister Freiherrn v. Hausen und der Vorsitz bei dem in England besessenen Ministern dem Kultusminister Dr. Sed. übertragen worden.

Prinz Heinrich von Preußen ist Sonnabend nachmittags in Bad Woschkof eingetroffen, von wo aus er die Reise auf dem Kreuzer „Scharnhorst“ fortsetzte.

Der Reichs-Kanzler wird am 7. und 8. September dem österreichischen Außenminister Grafen Berchtold einen Besuch abstatten.

Die erste Plenarsitzung des Bundesrats findet am 10. Oktober statt, während die Ausschüsse bereits Mitte September ihre Vorarbeiten beginnen.

Im Reichsamt des Innern fand eine Konferenz statt, die sich mit der beabsichtigten gesetzlichen Einführung von Waffenschein besetzte.

Der Entwurf eines Reichstheatergesetzes wird dem Bundesrat und Reichstag voraussichtlich noch im Laufe dieser Session zugehen.

Der preussische Kultusminister hat angeordnet, dass der Sedantag in Zukunft als Schulfesttag für ganz Preußen zu gelten hat.

Den Großen Preis von Baden (Goldpokal und 80.000 Mark) gewann das französische Pferd „Mire aux Carmes“.

Der ungarische Minister des Aeußeren hat der Hofe mitgeteilt, dass Ungarn die politischen Beziehungen mit der Türkei aufrechterhalten wolle.

### Zusammenschluß.

Die Zeit der Berlin neigt sich ihrem Ende zu. Im Laufe des Septembers werden die führenden Männer der Reichsregierung wieder nach Berlin zurückkehren, um die Leitung der Geschäfte zu übernehmen; in den Geschäftsstellen der Parteien hat die sommerliche Stille wieder einer angestrengten Tätigkeit Platz gemacht, und den Patrioten, die mit wachsamem Auge die Ereignisse der letzten Zeit beobachtet haben, drängt sich die Frage auf: Was wird der kommende Winter dem deutschen Volke bringen? Wird der Kampf der Parteien wiederum jedes vernünftige Maß überschreiten; werden die politischen Leidenschaften abermals das deutsche Bürgerium in zwei feindliche Heerlager spalten und damit die Geschäfte der roten Internationalen besorgen, die sich jetzt zur Herrschaft in Chemnitz rüsten? Oder wird das deutsche Bürgerium aus den Erfahrungen der jüngsten Zeit die eine Wahrheit eingesehen haben, daß gegenüber dem Ansturm der Unruhpartei nur eines hilft, nämlich der Zusammenschluß?

Nebeuall, wohin wir blicken, vollzieht sich der Zusammenschluß der Kräfte. Die Sozialdemokratie dehnt unabhängig ihre Organisationen aus, sie sucht die gesamte Arbeiterkraft unter ihre Fahnen zu sammeln, um in imponierender Starkte ihre Forderungen extorzen zu können. Die Arbeitgeber schließen sich zusammen, immer neue Interessengruppen treten ins Leben, die kleinen Gruppen schließen sich den größeren an, die größeren bilden untereinander Kartelle, überall sehen wir eine Konzentration der Kräfte. Der einzelne verschwindet heute mehr und mehr, die einzelnen Berufe und Stände organisieren sich, und nur als Mitglied einer dieser Organisationen kann das Einzelindividuum damit rechnen, seine Interessen beruckichtigt zu sehen. Die Verschärfung des Existenzkampfes zwingt zum Zusammenschluß, und längst haben wir Deutschen die Wahrheit dieses Satzes begriffen — im wirtschaftlichen Leben.

Dasselbe Bild sehen wir in der großen Politik. Immer neue Machtgruppen treten auf den Plan, dem Dreieck steht die Triade-Gegensätze gegenüber, eine jede neue Frage läst neue Gruppierungen entstehen. Die einzelne Macht ist weniger denn je imstande, auf eigene Faust Politik zu treiben. Es wird eine Zeit kommen, in der der Zusammenschluß der Mächte noch einen weit größeren Umfang annehmen wird, wenn nämlich die Massen sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt werden und danach handeln.

Anders in der inneren Politik, obwohl daselbe Gesetz des Zusammenschlusses auch hier gilt. Merkwürdig, im wirtschaftlichen Leben haben wir uns von der Eigenbrudelei und Bessermisserlei im allgemeinen gründlich freigemacht, in der inneren Politik aber glaubt heute noch jeder Konneger, seine eigene, meist recht unmaige Meinung auf den Markt tragen zu müssen. Den traurigen Partikularismus der vorkaiserlichen Zeit haben wir so ziemlich überwunden; wo er sich noch wirklich einmal vorwagt, spielt er nur eine wenig beachtete Rolle. Dasfr haben wir den Parteilichkeit eingetauscht, der wohlthunlich noch ablere Früchte zeitigt. Er hat zu einer Zerlegung des politischen Lebens in Deutschland geführt, wie sie einfach beispiellos dasteht. Oder ist es nicht eine Ungeheuerlichkeit, das in unserer hochmodernen Zeit, in der auch der einfache Mann weis, das er nur im Rahmen eines großen Verbandes wirtschaftlich vorwart kommen kann, das deutsche Bürgerium in etwa ein Duzend Parteien oder Parteilichen zerfällt, deren Programm selbst der künftige Politiker kaum ansetzen dürften kann. Und dieser Schwarm von Parteien bekämpft sich gegenseitig mit einem Eifer, als ob davon das Wohl des Vaterlandes abhänge und es auf der ganzen Welt nichts Besseres zu tun gäbe. Es ist dem Ausländer einfach unbegreiflich, was aus dem Dohmabohm unserer inneren Politik sprich zu finden. Sie fragen sich verwundert: Was wollen diese Leute eigentlich? Allein, die Unterschiede sind in der Tat oft so gering, das die Programme sich ähneln wie ein Schimmel dem andern; trotzdem aber bleiben sie getrennt, haben jede ihren Parteiführer, ihren Parteiparagrafen, ihre Parteiblatter, die oft nicht leben und nicht sterben können. Die Unterschiede, die zur Zeit der Gründung wohl erkennbar und mitunter auch persönlicher Natur waren, sind längst verwischt. Die Trennung, die ursprünglich vielleicht berechtigt war, ist heute zwecklos und grundlos, sie ist verderblich und gefährlich in einer Zeit, die den Zusammenschluß aller Kräfte verlangt auch in der Politik, sie ist unpatriotisch in einer Zeit, die unter dem Zeichen der revolutionären Sozialdemokratie steht.

Man muß mit Bedauern feststellen, das die Zersplitterung auf der Rechten am größten ist. Dort finden wir neben den Deutsch-Konservativen, Freikonservativen, Reformern, Deutsch-Sozialen, Christlich-Sozialen, usw. Gewiß existiert zwischen allen diesen Gruppen eine gewisse Interessengemeinschaft, und doch sind selbst bei den letzten Reichstagswahlen noch zwei rechtsstehende Kandidaturen in einem Wahlkreis vorgekommen. Was trennt diese Parteien voneinander? Man wird bei dem Vergleich der Programme schwerlich auf wesentliche Trennungsmomente stoßen. Die freikonservative Partei hat trotz ihrer geringen Zahl von Abgeordneten doch stets eine nicht zu unterschazende Bedeutung gehabt. Sie war stets die Partei der Diplomaten und Staatsmänner, aber sie war immer eine Kompromisspartei. Die Wähler sind stets in der Mehrzahl konservativ gewesen, das Wörtchen „frei“ hatte mehr nur taktische Bedeutung. Die Partei war und ist konservativ, genau so, wie es die anderen Gruppen der Rechten sind. In manchen dieser Kreise herrscht die Anschauung vor, die Konservativen wären in gewissen Fragen, z. B. Darmarkenspolitik, zu laun, sie wären zu sehr Reinerungspartei. Diese Vorstellung ist zweifellos irrig. Die ganze Darmarkenspolitik ist nur mit Hilfe der Konservativen zustande gekommen, andererseits beweist die Haltung der Konservativen in der elsa-lothringerischen Verfassungsfrage und bei anderen Gelegenheiten, das sie alles andere als aouvernemental sind. Ein anderer Vorwurf, der den Deutsch-Konservativen gerade von rechtsstehender Seite oft gemacht wird, ist der, das sie Fragen der auswärtigen Politik wenig Interesse entgegenbringen. Dieser Vorwurf stimmt oder stimmt bis zu einem gewissen Grade. Die Konservativen haben zu ihrem eigenen Schaden die Erörterung, und vor allem die Kritik unserer auswärtigen Politik zumeth anderen Parteien, vornehmlich den National-Liberalen, überlassen. Diese Taktik ist zweifellos verfehlt. Eine große Partei wie die konservative muß alle Fragen unserer auswärtigen Politik mit dem größten Interesse verfolgen, sie darf nicht mehr abseits stehen, wenn es sich um Lebensfragen des deutschen Volkes handelt. Als die Partei ihr Programm einwarf, leitete Bismarck auch die Geschichte unseres Reichs. Damals war die Kritik an unserer auswärtigen Politik oft nichts als Nägel. Heute sind kleinere Welker aus den Reichserfolgt, heute ist auch das Interesse unseres 65 Millionenvolkes an der Auslandspolitik ein weit größeres geworden als vor etwa

30 Jahren. Heute darf keine große Partei Fragen der Auslandspolitik nebenbei behandeln, sie muß vielmehr nach englischem Muster diese Fragen in erster Linie beruckichtigen, sie muß dem Volke Ziele setzen, denen unsere Politik nachzustreben hat. Als im vorigen Jahre der konservative Führer Herr v. Heubrand seine berühmte Rede über die Marokkofrage hielt, ging ein Sturm der Beiforderung durch das Land, denn Herr v. Heubrand hatte dem Volke aus dem Herzen gesprochen. Gerade diese Rede zeigte, was das Volk von seinen Führern verlangt: ruhhaltige Ehrlichkeit und Offenheit auch in der auswärtigen Politik.

Es ist nach der Haltung der Partei in der Marokkofrage anzunehmen, das die Konservativen nunmehr der auswärtigen Politik größere Beachtung schenken. Der staatsmannliche Führer dieser Partei hat sich noch keiner zwingenden Notwendigkeit verschlossen. Der Zusammenschluß aller rechtsstehenden Gruppen könnte auch in dieser Hinsicht nur Gutes wirken. Er würde es fernern den Mitgliedern der kleineren Gruppen ermöglichen, in den Kommissionen mitzuarbeiten; der unwürdige jetzige Zustand hat z. B. dahin geführt, das der reichsparteiliche General von Liebert, ein Fachmann ersten Ranges, bei der Beratung über das Wehrgesetz nicht in der grundlegenden Kommission vertreten war. Die große Partei der Rechten könnte bei aller Duldsamkeit ihren Mitgliedern gegen über eine ganz andere Starkkraft haben, als die letzten vier Parteien der Rechten, von denen drei nicht einmal die offizielle Fraktionsstärke haben. Sie würde erheblich an Bundnisfahigkeit gewinnen, sie wäre die zweitstarke Partei des Reichstages und als solche ein weit größerer Nachfaktor, als die Rechte jetzt ist.

Dem Zusammenschluß der Rechten müßte ein Zusammenschluß der gesamten bürgerlichen Parteien gegen über der Sozialdemokratie folgen. Die Fortschrittspartei hat sich scheinbar auf Geduld und Verderb mit der Sozialdemokratie verbündet, sie schreitet also, vorläufig wenigstens, aus. Dagegen scheint es, als ob die National-Liberalen sich mit dem Gedanken trügen, die Rede mit den Konservativen zu beenden. Das geht wenigstens aus einem Artikel des national-liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo Böttger in der „Braunschweig. Landeszeitung“ hervor, in der er sich mit der kommenden Reichsbesetzung besetzt. Er führt dabei aus, das auch wohl bei den National-Liberalen eine Ernaherung eingetreten ist und sie nicht mehr gewillt seien, die Unterrepräsentation der Fortschrittlichen Volkspartei zu befragen“. Er empfiehlt dann den Vermittlungsvorschlag des Freikonservativen v. Dewitz, der eine Erbzunehmsteuer als Besitzsteuer vorschlagt. Dier nach erklärt die Annahme berechtigt, das die National-Liberalen gewillt sind, mit der Rechten und dem Zentrum zusammenzuarbeiten. Dieser Zusammenschluß wäre eine der erfreulichsten Erscheinungen unserer Zeit, er würde wesentlich zur Gesundung unserer inneren Politik beitragen.

### Drahtmeldungen

**Der Wiederzusammentritt des Bundesrats.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Die erste Herbstsitzung des Bundesrats findet am 10. Oktober statt. Die Bundesratsausschüsse beginnen ihre Vorarbeiten bereits Mitte September.

**Oberburgermeister Vermuths Kommunal-Programm.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Oberburgermeister Vermuth beabsichtigt, nach der feierlichen Einführung in sein Amt, die durch den Oberprasidenten in der nächsten Stadtverordnetenversammlung vorgenommen wird, seine Aufnahmen auf kommunalem Gebiete und seine Absichten für die Verwaltung in einer längeren programmatischen Rede darzulegen.

**Landesreise des Gouverneurs von Kamerun.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Gouverneur Ebermaier hat, wie das „Amtsblatt“ für das Schutzgebiet Kamerun meldet, am 20. Juli eine Reise nach dem Süden des Schutzgebietes angetreten, ist am 21. mit dem Regierungsdampfer in Kribi und am 22. von Kribi aus wohlbehalten in Yaounde eingetroffen. Die erste Landstrecke der Reise, deren weiterer Verlauf den Gouverneur nach Dume, Kombe, Mosim und über Bolowa zurufuhrte, wurde im Automobil auf einem Tage zururckgelegt.

**Der Weiffing Rund um Berlin.**  
 Berlin. (Priv.-Tel.) Bei dem heutigen Weiffing Rund um Berlin hat der Darlan-Pilot Ventmann Krüger als Erster in ununterbrochenem Flug die